

Volksstimme

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17
Fernsprecher 6802
Erscheinung täglich von 4 1/2 - 11 Uhr.

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg
Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Fernsprecher 8407
Postfachkonto Leipzig Nr. 87578.

Nr. 279
Bezugspreis: Monatlich 1.75 Mk. frei Haus. Bei
Abholung 1.60 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich
5.25 Mk. ohne Beleggeld. Einjahrespreis 18 Pfennig.

Halle, Donnerstag, den 4. Dezember 1919

Anzeigenpreis: Die 6 Spaltenreze M.-Nummer-Zeile
25 Pfennig, im Reklameteil M.-Nummer-Zeile 75 Pfennig.
— Schluß der Anzeigen-Nachnahme vormittags 9 Uhr. — 3. Jahrgang.

Die blutigen Phariseer.

Halle, den 4. Dezember 1919.
Wir haben schon einmal gesagt, daß der jetzt in
letziger tagende Parteitag der Unabhängigen nicht ohne
Bedeutung für die künftige Entwicklung der Arbeiter-
bewegung ist. Alle die gutgläubigen Optimisten aber,
die sich von ihm recht viel versprochen, werden schon nach
dem ersten Tage enttäuscht worden sein. Die Gegner
der Einigung arbeiten auf der Ugl-Zugung viel lieber
als mit grundsätzlichen Ermahnungen mit dem Argument,
eine Einigung mit den Sozialdemokraten sei nicht mög-
lich, weil „an ihren Fingern Blut klebe“. Dieses an das
Gesicht appellierende Argument hat natürlich bei den
fanatisch Gläubigen viel stärkere Durchschlagskraft
als eine verstandesgemäße Auseinandersetzung über
beiderseitigen politischen Grundzüge. Darum ist es not-
wendig, dieses agitatorische Blutargument wieder ein-
mal auf seine Verwertbarkeit zu untersuchen.
Crispien hat in seiner Eröffnungsrede eine lange
Reihe von Persönlichkeiten angeführt, die blutige Opfer
des Bürgerkrieges geworden sind. Er hat ihnen auch
Gnade angedeihet, obgleich dieser von einem geist-
ranken Anhänger seiner eigenen Partei
geleitet worden ist. Er hat mit keiner Silbe erwähnt,
daß im Bürgerkrieg nicht nur Kommunisten und Un-
abhängige, sondern auch Sozialdemokraten, Bürgerliche
und auflösende ganz unpolitische Personen aus dem Leben
genommen sind. Er hat nicht vom jüdischen Kriegs-
minister, dem Genossen Kurling, gesprochen, nicht
vom bayerischen Minister, Genossen Kauer, der einmal
mit vorgetragener Resolution zur Bismarck-Denkmal-
Abtragung gelangte. Das nennt er nicht, er nennt
keine Namen.

So daß er nun schon bald ein Jahr traurig darin steht.
Er hat nicht die wichtige Ermordung des Reichstun-
stänkers in Halle erwähnt und nicht die schreckliche
Abtötung der Münchener Geiseln. Galt man sich diese
grauenhaften Taten zusammen mit anderen, nicht
minder schrecklichen, vor Augen, so erkennt man, daß
im Bürgerkrieg, wie in jedem Kriege herüber-
und hinübergeschossen worden ist. Es sind dabei von Un-
abhängigen und Fanatikern der verschiedensten politischen
Richtungen gegen Anhänger beider Lager Schandtaten
verübt worden, die kein menschlich Denker aber auch nur
aufrecht zu rechtfertigen vermag.

Gegen Personen, die im Kampfe gegen Spartakisten
und ihre Bundesgenossen Ausschreitungen begingen,
sind Verhaftungen eingeleitet worden. Wenn dabei zahl-
reiche Demungen zu überwinden waren, so liegt das
an der Unfähigkeit aller Rechtsverständnisse,

die durch den Bürgerkrieg hervorgerufen wurde,
und an der Stärkung offener und geheimer reaktionärer
Einflüsse, die wiederum nur durch die politi-
schen Ereignisse zu erklären sind. Zu sehen sind
Einkünfte bewirkt worden. In trotzdem wird
kein objektiv Beförderer betreten können, daß die So-
zialdemokratie entschieden für die Verfolgung aller Per-
sonen eintritt, die sich solcher Ausschreitungen zuschul-
den kommen ließen. Wir möchten uns die Frage er-
lauben, ob die reine Gerechtigkeit besser zur Geltung
gekommen wäre, wenn die Spartakisten gefest hätten.
Glaubt ein Mensch, die Münchener Geiseln würden
dann etwa auch nur so zur Verantwortung gezogen
worden, wie es mit dem Oberleutnant Marlow fest ge-
setzt? Die Diktatur des Spartakismus bedeutet nach
seiner bisherigen Erfahrungen Mordfreiheit für
keine Anhänger.

Es also nicht zu leugnen — und es ist so selbstver-
ständlich — daß im Bürgerkrieg Ausschreitungen auf
beiden Seiten verübt worden sind, so bleibt nur die
Frage offen: Wer den Bürgerkrieg und das mit ihm un-
vermeidliche Untergehen gewollt hat? Am 9. No-
vember hat die Sozialdemokratie, indem sie das Schief-
feres verbietet, Tausenden und Abertausenden das
Leben gerettet. Am selben Tage hat sie sich mit den Un-
abhängigen auf eine gemeinsame Regierungsbildung geeinigt,
um die Revolution in unblutige Bahnen zu lenken.

Ihre Mitglieder in der Regierung haben dann, als die
inneren Kämpfe ausbrachen, alles Erdenkliche getan,
um sie durch Verhandlungen zu beenden. Sie haben
wogegen das Verbot zu solchen aufrechterhalten, ob-
wohl dieses Verbot dazu benutzt wurde, die Regierung-
sabteilungen zu entlassen, zu misshandeln und widerrecht-
lich in öffentliche Gebäude einzudringen. Erst als die
Regierung in ihrem eigenen Hause gefangen gesetzt und
der Berliner Stadtmannschaft, Genossen Wels, bei der
Abende der Spartakisten gefallen war, mit dem Er-
schrecken bedroht wurde, begann eigenmächtig der
Kampf.

Auch er wurde im Dezember 1918 wieder durch Ver-
handlungen beendet. Im Januar befestigten aber Sparta-
kisten und Unpolitische das ganze Berliner Zeitungs-
viertel, sie unterdrückten die Pressefreiheit, er-
klärten die Regierung für abgesetzt und bildeten ihre
eigene provisorische Regierung: Lebedow-Siebnecht-
Scholz. Da die Regierung, die die ungeheure Mehr-
heit der Arbeiter- und Soldatenräte hinter sich hatte und
eben im Begriffe war, das ganze Volk zur Entscheidung
anzurufen, gegenüber der Regierung Lebedow-Sieb-
necht-Scholz nicht freiwillig abzutreten wollte, kam es
wieder zum Kampf.
Der Bürgerkrieg, den die Sozialdemo-
kratie mit allen Mitteln zu verhindern be-

Neue Entente-Noten.

Dem deutschen Vertreter in Paris ist schon wieder
eine neue Note überreicht worden. Diese Note richtet
sich gegen die in Deutschland organisierte Sicherheits-
polizei, Einwohnervorwachen und Zeitfreiwilligen.
Diese werden als militärische Organisationen bezeichnet,
die dazu sind, das deutsche Heer über das aufgelassene
Maß zu verstärken. Die Note hält diese Einrichtungen,
die wohl dem Ministerium des Innern unterstehen, für
rein militärische Einrichtungen, die dem Artikel 178 des
Friedensvertrages zuwiderlaufen. Dann heißt es in
der Note unter anderem:

Die alliierten und assoziierten Regierungen müssen
sich demnach entschließen, daß die in Deutschland
organisierten Einwohnervorwachen, den Zeitfreiwilligen
auszuführen, ausgelegt werden können. Sie fordern
insolgedessen die deutsche Regierung auf, die vorbe-
zeichneten Maßnahmen unverzüglich aufzuheben,
jedenfalls aber, daß mit der Aufhebung des
Vertrages die sogenannten Polizeitruppen auf die im Be-
trage vorgezeichnete Stärke herabgemindert werden und eine
ihnen Charakter aus der Ordnung und Gemeindepolizei
sprechende Verfassung erhalten, die Städte, die über die im
Vertrage vorgezeichnete Zahl hinaus geschaffen sind, sowie
die Reserveorganisation aufgelöst werden.

Eine neue Schwierigkeit, an der mangelnde „patrioti-
sche“ Demnationen nicht ganz unschuldig sind. Die
deutsche Regierung ist seit dabei, die deutsche Heeresmacht
auf das nötige Maß von 200 000 Mann zurückzuführen.
Wie es in Deutschland mit den oben angegebenen Orga-
nisationen ist, ist jedem bekannt. Seit Monaten wird
dafür öffentlich diskutiert und auch der Entente ist
diese Angelegenheit vor Monaten offiziell mitgeteilt
worden. Verhandlungen mit der Entente über diese
Frage sind deutschseits angeregt, aber von der Entente
nicht angenommen worden. Nun werden jedenfalls
Verhandlungen mit der im Friedensvertrag vorgezeichneten
Entente-Kontrollkommission stattfinden.

Generell ist der deutschen Friedensdelegation eine
Entente-Note über die Abkündigung in Eupen und
Malmedy zugegangen. Es soll danach dort keine Volks-
abstimmung wie in Oberschlesien stattfinden, sondern
den Bewohner der in Frage kommenden Kreise, die
eines den Wunsch haben sollten, daß ihr Heimatgebiet
unter deutscher Herrschaft verbleibe, zu gestatten, ihrem
Wunsche frei Ausdruck zu geben. Die Lösung der Frage
sei trotz früherer anderer Zustimmungen Sache der
Belgier.

Generalkreis in Rom, Mailand und Florenz.

Am 2. Dezember. Stefano. Infolge eines
Heinerer Zwischenfalls, die sich am Montag in Rom ereigneten,
wurde in Rom, Mailand und Florenz der Generalkreis
erklärt. Der Streik war besonders am Nachmittag
allgemein. Der Zustand auch in den drei genannten Städten
Anfang in patriotischen Kundgebungen. Überall bildeten sich
Märsche unter dem Zeichen der roten Fahne und der roten
die inoffiziellen Kundgebungen zu vermeiden, von der Polizei nicht
verboten wurden. Zwischenfälle waren bis jetzt nicht ge-
schehen, außer in Mailand, wo bei einem Zusammenstoß mit
Manifestanten tödlich und mehrere Personen verletzt wurden.
In Rom besetzte der Streik eine besondere Zwischenfälle am
Montag an. Zu einigen Kundgebungen kam es am Montag.
Da die Exponenten für den Streik noch entschlossen haben, werden
die Festnahmen heute Abend und morgen früh nicht er-
wartet.

Am 3. Dez. (Eugenio Stefani). Der Sozialist
Lazzari erklärte am Montag der Besprechung der Zwischen-
fälle vom Dienstag in der Kammer, daß der allgemeine Streik
bisher, die parlamentarische Parteiorganisation und die sozialisti-
sche Kammergruppe befehligen hätten, den Generalkreis
in allen Städten Italiens am Mittwoch
am Mittwoch abzubrechen.

Frei war, ist von den Kommunisten und
Unpolitischen bewußt und planmäßig angezettelt worden.

Ende Dezember 1918 beschloß der kommuni-
stische Parteitag, die Wahl und die Tätigkeit der
Nationalversammlung mit Waffengewalt zu verhindern.
Dieser Beschluß war durchaus kein Geheimnis, er wurde in voller
Öffentlichkeit gefaßt.

Angefaßt dieser Tatsachen muß man den Mut
der Leute bewundern, die heute sagen, man
könne sich mit den Sozialdemokraten nicht einigen, weil
„an ihren Fingern Blut klebe“. Diese Leute sind
zum großen Teil eben diejenigen, die das
Untergehen mit Absicht und Vorbe-
dacht herbeigeführt haben. Will man durch-
aus von Leuten sprechen, an deren Fingern Blut klebt,
so mögen sich die Unpolitischen und die ihnen be-
nachbarten Kommunisten in ihren eigenen Reihen um-
sehen!

Nach unserer Auffassung ist es freilich besser, nicht in
den alten Wunden zu wühlen, sondern dafür zu sorgen,
daß dem neuen Volkstörper nicht neue zugefügt werden.
Wichtigere als nach den Urhebern gefahrenen Blut-
vergießens zu suchen, ist es, politische Zustände
zu schaffen.

die den Brudermord als Mittel des Kampfes ein-
für allemal unzulässig machen.

Deshalb tritt die Sozialdemokratie trotz allem, was ge-
schehen ist, für die Einigkeit der Arbeiterbewegung ein.
Aber die durch eine bedenkliche Bluthese die
Einigkeit hintertreiben, beweisen da-
durch ihr schlechtes Gewissen. Wir brauchen
die Einigung, aber keine Phrasen, die wohl auf Urteils-
lose wirken — aber auch da nur vorübergehend. So
schönfärbig wie man im Interesse der Arbeiterbewegung
und des Sozialismus die Einigung beschwört, so
muß man doch — leider — gestehen, daß, solange die
Praktik sich so pharisaisch in die Brüstung werfen, die
Zeit der Einigung noch nicht erfüllt ist.
Aber kommen wird sie, trotz der Bluthese.

Der Bul'an im Osten!

Von Th. Wolff-Tilfit, M. d. R.
Der ganze Osten brennt. Die Katschubra ist ein-
getreten. Ein Teil unserer früheren Armee ist in
Lita uen eingeschlossen und befindet sich im schweren
Kampfe. Täglich treffen in Lit uen aus dem Balti-
kum um gestohlene Truppen ein. Sie wollen deutsch
bleiben!

Diese rückwärtigen Truppen beistimmen, was wir
immer behauptet haben, daß das ganze Balti-
kum mit dem Eis in Lit uen das Sammel-
boden der konterrevolutionären und
monarchisch gesinnten Soldateska war.
Sonabend, den 22. v. M., traf in Lit uen ein nicht
endenmollerender Stappen-Lagerzug ein. Verwundete
wurden mit Autos und Möbelwagen nach den Lazaretten
überführt. Die armen Opfer, die ihr Los zum Teil selbst
verschuldet haben, zum Teil aber durch Verschleppungen
falscher Tatsachen oder durch den Terror der Offiziere
verwundet oder verendet in die Heimat zurückkehren,
sollten diese Offiziere verantwortlich machen.

Die Sozialisten Lit uens und einiger Nach-
barkreise sehen die Gefahr täglich wachsen. Sie haben
seit Juli nichts unternommen, den Scherminister
darauf aufmerksam zu machen.

Seider bis vor kurzer Zeit vergeblich.
Die bürgerlich demokratische und altsowjetische Presse
des Ostens behauptet heute noch die Kühnheit, zu behaupten,
daß es im Baltikum nur „regierungsfeindliche
Truppen“ gibt. Im Gegenteil! Die Volksgewaltigen
werden nur von Gaullern und gewerbsmäßigen Bessern
verführt.

Während dies die bürgerliche Presse schreibt,
werden von uns täglich Werbenester für die russische
Westarmee ausgehoben. Täglich überschreiten noch
heute irreguläre Mannschaften den angrenzenden
Rettstrom, um nach Rußland zu gelangen. Diese
Tute sind mit Militärpapieren vorzüglich versehen. Uns
vorgelegte Urlandscheine tragen auf der Rückseite einen
Schloßstempel: Einreise nach Deutschland und
zurück genehmigt. Sie tragen ferner den Stempel:
Der deutsche Gesandte bei den Regie-
rungen Lettlands und Estlands, und sind

unterzeichnet mit dem Namen Restling oder u. Horn.

Trotz des Auftrages der gelamten Reichsregierung: „Erans aus dem Wallikum!“ sind in der Zeit vom 11. bis 14. November 87 solcher Geine angeschickt worden.

Wichtig da die Leute nicht annehmen, daß alle Maßnahmen der Offiziere mit dem Willen der Regierung gesehen sind?

Als vor sechs Wochen die Illustrierte „Volkstimme“ schrieb, daß nur die Einhaltung der Disziplin und Lebensmittellieferung an die Truppen und Entziehung der Unterstützung an deren Angehörige das beste Zwangsmittel zur Rückkehr sei, ging ein Sturm der Entrüstung durch den bürgerlichen Mittelstand.

Jetzt laßt das Unglück schwerer auf den Familien, wenn der Vater, Sohn oder Bruder gar nicht oder mit zerrissenen Gliedern heimkehrt.

Erst seit kurzer Zeit scheint der Reichswehrminister den Ernst der Lage ergriffen zu haben, denn jetzt ist es unmöglich zu erklären, daß noch vor drei Wochen 4000 Mann nach Rußland gehen konnten, deren Führer auf deutschem Boden die Leute auffordert, nach Rußland zu gehen, um in ein paar Wochen wieder in ein reines, neues Deutschland zurückzukehren.

Ein klareres Bild brachte der Toten Sonntag. Die „Trommel“, das regierungseigentliche Organ in Weita, forderte die Truppen auf, sich bei ihrer Rückkehr nach Deutschland die Namen der Selbstverwundeten Woffi und Rucke u. a. zu merken.

Der Offizier ließ die Leute, 120 an der Zahl, antreten. Sie sind im ungeheuren Eise, ohne Stroh, als „Arrestanten“, eingetroffen. Als „Arrestanten“ wurden sie behandelt, weil sie „faulenchtigen“ sind, d. h. sie haben den Auftrag der Reichsregierung befolgt und sind gegen den Willen der Offiziere nicht geblieben.

Allen Reuten sind Privatgaben, Uhren, Trauringe, von der Kriminalpolizei in Weita, deren Hauptmann Sorlamy-Sow ist, abgenommen worden.

Unteroffizier Erat-Förstheim hatte vorläufigsmäßig gefündigt und die Forderung — trotz Drängens der Offiziere, sie zurückzunehmen — aufrechterhalten. Vor seiner Entlassung wurde ihm erklärt, daß er sein Geld bekommen werde und die Stammrolle unterzeichnen solle.

Der Reichswehrminister hat auf unsere Beschwerden nur immer geantwortet, daß wir Vertrauen haben sollten. Die Verhältnisse der letzten Tage und die gefüllten Zigarrette bemerken, daß wir

an einem anderen Tage. Bestimmung ist es, irgend jemand wird kommen, und dann werden ihm andere Geschäfte nachgeben. Immer andere. Ich warte, und es kommt nicht, daß ich nicht anders gehen kann, als nach diesem Geschäft.

Die letzte Kriegsgefangenen-Note Clemenceaus ist schroffer im Ton, als alle übrigen. Man spürt hinter dieser Schroffheit die persönliche Geringschätzung Clemenceaus, des „Eifers“, der es nicht begreifen kann, daß das zerrissene Deutschland nicht in jeder Angelegenheit nach seiner Weise tanzt.

Über es ist nicht so, wie Clemenceau glauben machen will und trotz des Feindes werden ihm nur wenige glauben. Es geht um die deutschen Kriegsgefangenen, die in Frankreich in unmenschlicher Weise zurückgehalten werden. Alle unsere Feinde haben die Gefangenen heimgeschickt, nur das „eile, großmächtige“ Frankreich nicht.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen ist ein Problem, das die deutsche Regierung niemals versprochen habe, die Kriegsgefangenen würden vor dem Inkrafttreten des Friedens heimgeschickt werden, und behauptet, daß die gemeinsame Forderung der Entente durch die Heimkehr der Gefangenen aus englischen, amerikanischen und belgischen Lagern erfüllt worden sei.

Die deutsche Regierung hat sich dem Versprechen der Kriegsgefangenen der Weissenhofen bedungen, nur teilweise aber auch nicht erfüllt haben. Clemenceau nimmt es gewissermaßen als sein Verdienst, aber als sein Verdienst, in Anbetracht, daß die deutschen Kriegsgefangenen von England freigelassen worden sind.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

und die öffentliche Meinung hat ganz im Gegenteil die deutsche Regierung, gleichfalls ungeschickt, beschuldigt, sie habe sich in dieser Frage sehr zurückgehalten. Erregung ist in Deutschland allerdings, aber nur zu herbeigeholt und zu spät gekommen, um die deutsche öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die deutschen Mütter und Frauen barren immer noch ihres Liebes, das ihnen sinnlos, unmenchtlich vorantreibt wird.

Beziehen über irgendwelche Komplikationen sind im Hinblick auf die Note unmaßgeblich. Sie ist nicht als eine Moralketzerei für Clemenceau. Nebenbei: eine solche gelungene. Die Schwierigkeiten in der Friedensfrage liegen auf anderem Gebiet.

Die Entschädigung für Capa-Strom, andere Entschädigungen und die geforderten Danks. Auch hier von sagt die Note kein Wort.

Berlin, 4. Dezember. Auf die letzte Note der Entente bezieht sich die deutsche Regierung, wie das „Welt Tagblatt“ hört, nicht in Form einer neuen Note zu antworten. Sie wird versuchen, in mündlicher Besprechung auf einer Einigung mit der Entente zu kommen.

Der Friedensvertrag wird in Amerika später verhandelt. Washington, 3. Dezember. (New York). Präsident Wilson erklärte im Kongreß, daß der Friedensvertrag später in einer besonderen Konferenz besprochen werden wird. Er gibt allgemeine Maßregeln für die letzten Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Preise, der ungesunden Stimmung der Arbeiter und des Handels, sowie zur Aufrechterhaltung des Friedens der Nation auf Friedensgrundlagen.

Zur Eröffnung der italienischen Kammer. Das Parlament in Rom ist am Montag feierlich eröffnet worden. Der Saal war eine Stunde vor Beginn bis zum letzten Winkel überfüllt.

Die kommende Reichstagskonferenz. Berlin, 3. Dez. Der Reichstagsausschuß hat Dienstag und Mittwoch die Berichte und Vorarbeiten seiner Ausschüsse besprochen. Ueber die Durchführung des Art. 146 Z der Verfassung soll im Reichsministerium des Innern eingehend beraten werden.

Gemeinderatswahlen in Thüringen. Bei den Gemeinderatswahlen in Jena wurden 7 Reichstagssozialisten, 3 Unabhängige, 3 Demokraten und 2 Deutschnationale gewählt.

Die Hölle.

Roman von Henri Barbusse.

Mein berechtigtes deutsche Uebersetzung von Max Schabert. (Copyright by Max Rascher, Verlag A.-G. Zürich.) (Nachdruck verboten.)

Werelt's erholter Abend wird nun einetretenden Lesen an Wank unnerachtlich nachschleifen. So haben sie eine Stunde lang nicht gelogen; sie haben den heilige tiefste Belagie bloßgelegt, ohne es vielleicht zu wissen und selbst ohne zu wissen, was sie begeben haben. Sie sind fast die selber gewesen. Wunsch und Begierde haben sich aufgebaut. Vorübergehet ist der Widerspruch von Wunsch und Begierde, und man hat gefehen, was im Schweigen liegt, und was von den Lippen eingeeigelt ge'ten worden ist.

Das ist es. Dieser Gedanke ist es, diese Gedanke von einem lebenden Gesehn, was ich ausprühen will. Ich bringe auf, emporgeschleift durch die haltende Schlußkraft nach der Geschicklichkeit aller Aufrichtigkeit im Menschen in Männern und in Weibern. Das was ich leben; denn es ist ich ein Weiberwerk, trotz jeder Heiligkeit. Und von neuem setze ich in mein Zimmer zurück, und ich öffne die Arme und lehne mich an die Mauer, als wenn ich sie umarmen wollte, und ich bejahe die Heiligkeit des Nebenzimmers.

Das liegt es nun zu meinen Füßen. Gedicht in keiner Dese ist es von größerem Leben erfüllt als die Menschen, die man kreist, und in deren Mitte man lebt, als die Menschen, die verdichten müssen in der Unermächtigkeit ihrer Wege und vergessen werden, als die Menschen, die ihre Stimme nur zum Lügen haben und ihr Gedicht nur, um sich zu verbergen.

Kraft, volltändige Kraft. Der jamedahtige Schatten bedingt sich von allen Richtungen über mich. Alles rings um mich ist in Finsternis aufgelöst. Mitten in diesem Duller habe ich mich auf meinen Tisch gesetzt, den die Lampe erhellt. Ich habe mich dort zur Arbeit niedergelassen, aber in Wirklichkeit habe ich nichts anderes zu tun, als zu warten.

Oben habe ich in das Zimmer hineingeschaut. Niemand ist dort, aber faher ist es, irgend jemand wird kommen, vielleicht irgend jemand wird kommen, vielleicht heute oben, vielleicht

an einem anderen Tage. Bestimmung ist es, irgend jemand wird kommen, und dann werden ihm andere Geschäfte nachgeben. Immer andere. Ich warte, und es kommt nicht, daß ich nicht anders gehen kann, als nach diesem Geschäft.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Note wirkt der deutschen Regierung vor, sie habe sich der Kriegsgefangenenfrage zur Erregung der öffentlichen Meinung und zur Aufhebung gegen Frankreich zu bedienen versucht. Das trifft bestimmt nicht zu, sondern ist ein Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Schreder und K. Strauß und verhandelt es ebenso gut, die arten Töne der Liebe und Schmach und die des Schmerzes und der Verurteilung annehmen. Ganz wunderbar waren K. Strauß' „Mienelied“. Hier ersticht sich die Wank die geheimen Wörtern an einer neuen Welt der Träume, und das Verhallen, das Ausfließen der letzten Töne erdeicht wie ein Sand, der sich absetzt in der Ferne von der Welt der Wirklichkeit. Dieses Gedicht wagt sich Einzigste, D. Osten als erste Künstlerin, die nicht nur sang, sondern die Seele des Liebes darbot.

Wiederlich Wälche setzte sich als Meister des Gefanones. Sein volktrübes, fröhliches Organ kam besonders in dem gedankenswerten Lied „Der Doppelgänger“ in der ausgiebigsten Weise zur Geltung. Seine glänzende Atemtechnik sowie die Modulationsfähigkeit seiner Stimme zeigte sich besonders in den wehrlichen Gefängen. Und nach arden Töne verlor er anzuhalten in den bekannten Liedern „Der Eindenbaum“ und „Der Wanderer“.

Das Künstlerpaar setzte ein glänzendes harmonisches Zusammenwirken in drei Liedern von R. Cornelius und in fünf „Vollstücken“ aus dem internationalen Volksliedbuch von S. Wendt. Beide Stimmen für einander angepaßt, eroberten und trübten sich zu einem formvollendeten Ganzen. Die Worte des Cornelius treffen in recht die innigen Gebirgen der Schönheit und des Verlangens, während die fünf Vollstücke unter die Eigenart der einzelnen Vögel durch die Wank der Töne in einfacher Weise vermittelte. Welche wunderbar selten Melodien klingen aus dem beschwinglichen „Hier und dort“ und wie ich alle in allem; es war ein tieferer Gesang, der uns gebotet wurde.

Am Besten-Bügel sah Kauf Konstant und begleitete mit tiefem Gedächtnis und tiefem Verständnis. C. P.

Stadtheater. Heute, Donnerstag, abend 7½ Uhr wird bei Solange „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. Freitag abend 7½ Uhr geht als „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. „Das Drama der Jugend in Deutschland“ Friedrich Höpfer's „Der Tod des Empedokles“ unter Zugrundelegung der Wilmnerbearbeitung von Wilhelm von Scholl zum ersten Male in Gesehlicher einige Verbesserungen der Schönlagers Einrichting gibt bei Theaterbesucher, als gleichzeitige eine Einführung in das Drama enthält. Anknüpfung. Am Sonntag abend 8 Uhr findet das U. Komert hart, in dem „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms durch die Robert-Strang-Singebande unter Leitung von W. Wilmner. Die Redaktionen zur Ausführung gebracht wird. Am Sonntag abend 8 Uhr findet das U. Komert hart, in dem „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms durch die Robert-Strang-Singebande unter Leitung von W. Wilmner. Die Redaktionen zur Ausführung gebracht wird.

Stadtheater. Heute, Donnerstag, abend 7½ Uhr wird bei Solange „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. Freitag abend 7½ Uhr geht als „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. „Das Drama der Jugend in Deutschland“ Friedrich Höpfer's „Der Tod des Empedokles“ unter Zugrundelegung der Wilmnerbearbeitung von Wilhelm von Scholl zum ersten Male in Gesehlicher einige Verbesserungen der Schönlagers Einrichting gibt bei Theaterbesucher, als gleichzeitige eine Einführung in das Drama enthält. Anknüpfung. Am Sonntag abend 8 Uhr findet das U. Komert hart, in dem „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms durch die Robert-Strang-Singebande unter Leitung von W. Wilmner. Die Redaktionen zur Ausführung gebracht wird.

Stadtheater. Heute, Donnerstag, abend 7½ Uhr wird bei Solange „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. Freitag abend 7½ Uhr geht als „Das Gluckelied“ von Hans Wilmner wiederholt. „Das Drama der Jugend in Deutschland“ Friedrich Höpfer's „Der Tod des Empedokles“ unter Zugrundelegung der Wilmnerbearbeitung von Wilhelm von Scholl zum ersten Male in Gesehlicher einige Verbesserungen der Schönlagers Einrichting gibt bei Theaterbesucher, als gleichzeitige eine Einführung in das Drama enthält. Anknüpfung. Am Sonntag abend 8 Uhr findet das U. Komert hart, in dem „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms durch die Robert-Strang-Singebande unter Leitung von W. Wilmner. Die Redaktionen zur Ausführung gebracht wird.

Uns aller Welt.

Beste. Eröffnung des deutsch-schwedischen Fernverkehrs. Der Fernverkehr mit Schweden ist seit dem 1. September eröffnet. Zum Verkehr werden hier vorerst Berlin (nebst Rostock und Wollnitz), Hamburg-Altona (nebst Wollnitz), Kiel (nebst Holtenau), Lübeck, Rostock (nebst Warnemünde), Schwedt (Weißa), Stettin und Stralsund. Die Aufnahmestelle wird hier nicht besprochen. Aber die Gebühren werden die Fernverkehrsstellen auf Verlangen Auskunft.

Beste. Telekommunikation mit Japan. Der allgemeine Telekommunikationsvertrag mit Japan ist wieder aufgenommen worden. Wortsache vom 1. Dezember ab 12 Uhr 05 Min. Die Telekommunikation bis auf weiteres nur auf Gefahr des Abenders angenommen werden.

Versammlungs-Kalender

Mädcheln. Samstag, den 6. Dezember, abends 7,8 Uhr: Mitteilungsversammlung im Restaurant „Zur guten Quelle“. Schützendes Ereignis ist Pflicht. Der Vorstand.

Papier-Schleuder. Sonntag, den 6. Dezember, abends 7,8 Uhr. Im Landhaus (Sopht & Ritters). Mitteilungsversammlung. Tagesordnung: Billieren der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besprechung über eine abzuhaltende öffentliche Versammlung. 3. Berichtlesen. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, insbesondere sind auch die Frauen eingeladen.

Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S. Lebensmittel-Kalender.

Milchverkauf. Die Verbrauchsmenge an Milch wird in dieser Woche auf 250 Gramm je Kopf (Kinder unter 6 Jahren die Hälfte) festgesetzt. Es wird Milchvertriebsstellen ausgeschrieben. Der Verkauf erfolgt Samstag, den 6. ds., durch die Verkäufer, bei denen die Hauskarte zur Kundenliste angemeldet sind, gegen Abtrennung der Milchmarken für die Woche vom 1. bis 7. ds. Die Milchmarken sind in üblicher Weise bis zum 8. ds. an das Stadterntungsamt abzuliefern. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt für 250 Gramm 2,40 Mark.

250 Gramm Milchfleisch. In der laufenden Woche werden bei den Milchfleischhändlern am Freitag für jede Person eines Haushaltes 250 Gramm Milchfleisch erhältlich. Zusätzliche zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 50 001—54 000. Die bereits zum Milchfleischbezug angemeldeten Personen entnehmen das Fleisch bei den Milchfleischhändlern, bei den sie zur Kundenliste angemeldet sind. Die übrigen Haushalte müssen einen Milchfleischhändler in der Nähe ihrer Wohnung die Milchfleischhändler sind verpflichtet, in den Schaulichtern bekanntzugeben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zum Einkauf zugelassen werden. Bei dem Einkauf ist der Warenbeleg Nr. 26 vorzulegen. Die Marke 140 ist für jedes verkauften ¼ Pfund Fleisch abzutrennen. Die abgetrennten Marken sind nun den Milchfleischhändlern bis zum 8. ds. an das Stadterntungsamt in üblicher Weise abzuliefern. Der Kleinhandelsverkaufspreis beträgt 4 Mark für ein Pfund Fleisch.

Haushaltsfleisch. Unter Bezeichnung auf Riff 5 unserer Anordnung vom 16. April 1919 über ausländisches Mehl wird bestimmt: 1. Auf Nummer 21 und die etwa noch nicht belieferten Nummern 20 bis 24, zum Einkauf für den Auslandsmehl, in der Zeit vom 8. bis 17. Dezember 1919 je 125 Gramm ausländisches Getreidemehl zum Preise von 0,17 Mark bei den Mehlhändlern entnommen werden. Die Abgabe von Inlandsmehl an Stelle des Auslandsmehls ist nicht gestattet. 2. Die Mehlhändler (Mehlhändler, Bäcker, Konsumvereine) haben die entsprechenden Marken (Nummer 20 bis 24) bis zum 20. Dezember an die Brotbacken-Anstalten im Reich-Lager abzuliefern.

Städtischer Verkauf von Äpfeln in der Talamtschule. Am Freitag, Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 39 501—40 500 vom 8. bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 40 501—42 000 vom 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund zum Preise von 60 Pf., abgegeben, sofern der Verkauf in Spalte 7 der Lebensmittelscheine noch nicht eingetragen worden ist. Der 1/2 Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgehobenes Geld ist bereit zu haben.

Amerikanische Bohnen und Aubeln. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von amerikanischen Bohnen und Aubeln wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Freitag. Für jede Person eines Haushaltes können ¼ Pfund amerikanische Bohnen und 100 Gramm Aubeln abgenommen werden. Der Verkaufspreis beträgt für amerikanische Bohnen 1,25 Mark und für Aubeln 1,18 Mark für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Karte einzulösen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe von amerikanischen Bohnen erfolgt unter Abtrennung der Marke 442 und der Verkauf von Aubeln unter Abtrennung der Marke 441 des

Rechenbeleg Nr. 27. Die Verkäufer sind verpflichtet die Marken zu Hunderten gebildet im Glashandlungsamt, Marktsch. 27, 1. Obergeschoss (Goal links), binnen 8 Uhr am Freitag abzugeben. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken unterliegen der Befragung nach § 7 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Städtischer Verkauf von Getreide in der Talamtschule. Am Freitag, Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 78 101—84 000 vom 8—12 Uhr und nach dem 2—6 Uhr. Außerdem werden an diesem Tage zu gleicher Zeit die Inhaber der Nummern 1—4000 nachbeliefert, sofern sie bei dieser Befragung noch nicht befähigt worden sind. Für jede Person eines Haushaltes wird eine Dose zum Preise von 2,20 Mark abgegeben. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgehobenes Geld ist bereit zu haben.

Schliff. Auf Grund der Bekanntmachung des Reichslandrats über den Verkauf von Schliff vom 20. Juli 1916 und der Verfügung des Reichslandrats vom 28. Juli 1917 wird in Ergänzung der Bekanntmachung vom 7. September und 10. Oktober 1916 für den Stadtblauf folgenden angeordnet: Für jede Person eines Haushaltes kann im Dezember ein Briefchen Schliff (Sondermarken-Schliff) zum Preise von 80 Pfennigen nach Maßgabe der angegebenen Bestimmungen in den Drogegeschäften oder in den Apotheken käuflich erworben werden. Bei dem Kauf hat der Verkäufer in der Rubrik Schliff Spalte 3 des neuen Schliffes vorzutragen, neu e Lebensmittelscheine den Kauf durch Eintragung des Datums mit Linie oder angehängtem Inhaberschein anzumerken. Weiterhin ist die Marke 447 des Warenbeleges, Scheine 27 für je ein Briefchen Schliff abzutrennen. Die Abtrennung des Warenbelegeschliffes und von allem auch die Eintragung in den Lebensmittelschein sind unerlässlich und haben in jedem Falle zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebildet im Stadterntungsamt, Marktsch. 27, 1. Obergeschoss (Goal links), binnen 8 Tagen unter Angabe des Verkaufes abzugeben. Zusatzenhandlungen unterliegen der Befragung nach § 7 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Keine Umstellung bei den Kleinbäckern. In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 28. November 1919, die Befreiung der Lebensmittelscheine bei den Kleinbäckern für Warenbezug betreffend, wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Umstellung auf einen anderen Kleinbäcker (e n e s e l f) stattfinden darf. Die Inhaber von Lebensmittelscheinen müssen sich bei dem Kauf von Lebensmittelscheine die Marke 437 des Warenbeleges 26 abgeben, bei dem sie ihre Kolonialwaren bisher gekauft haben. Kleinbäcker, welche entgegen dieser Bekanntmachung neue Karten annehmen, werden mit dem Verkaufsentgang bis zu vier Wochen bestraft.

Walhalla-Operntheater.
1/8 Uhr:
Heute zum letzten Male:
Faschingsfee.
Freitag Premiere!
(Nicht Sonnabend, wie irrümlich gemeldet):
„Eva“
das Fabrikmädchen.
Opette v. Franz Lehar.
Die für Sonnabend geplanten Karten werden auf Wunsch für Freitag umgetauscht.
Sonntag 1/4 Uhr:
Aschenbrödel.
Schluss der Anzeigen
Annahme 9 Uhr.

Stadt-Theater
Freitag, den 5. Dez. 19.
Anf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.
Das Drama der Jugend in Deutschland.
II. Romanik.
Der Tod des Empedokles.
Tragödie v. Fr. Hölderlin.
Sonnabend, 6. Dez. 19.
abends 8 Uhr:
III. Konzert.
Leitung:
Prof. Alfred Rahls.
Solisten:
Eitel Haase, Berlin.
Fritz Kaufmann, Berlin.
Chor:
Die Robert-Franz-Singakademie.
Ein deutsches Requiem
von Johannes Brahms.
Chalix-Theater.
Schnittpfad bei
Stadtkirchener-Georgstraße.
Sonnabend den 7. Dezember 19
abends 7 1/2 Uhr:
Der Strom.

Handschuhe
empfiehlt
F. C. Siebert,
Leipziggerstr. 9, gegenüber d. Ulrichskirche.
Gegr. 1853. Fernruf 2363.

Nähmaschinen, Fahrräder,
Spezial-Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen,
Fahrräder und Grammophone aller Systeme.
Gumbelstraße, pa. Naturgummi, Gertrud 185 Mark.
Wilh. Weinholz, Mechaniker.
Halle a. S., Günstler 13.

Wringmaschinen
repariert und setzt neue
Walzen ein.
Otto Sparmann, (neben
Walhalla.) Fernspr. 6504

Reise-Ferien-Böden
**Haagen, Kaninchen-
Hagen, Gänsefelle**
u. m.
zu den höchsten Preisen.
Händler-Bezugspreise.
Fr. Halle, Feldhollaß,
Halle a. S.,
Breitstraße 6,
Telefon 4377.

In der Buchhandlung
der Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27
sind wieder vorrätig:
Ueber Verfassungswesen.
Drei Abhandlungen v. Ferd. Lassalle.
Ueber Verfassungswesen (Vortrag).
Was nun? (Zweiter Vortrag).
Macht und Recht (Mittels Hand schreiben).
Neue Ausgabe mit Einleitung versehen
von Eduard Bernstein.
Preis Mk. 1,50.
Bestellungen nehmen unsere Aussträger
entgegen.

Nähmaschinen
auf Wunsch Freigehung
Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen.
Karl Möller, Smeerkstraße 1. Fernruf
6323.

Restbestand
in
Seidenstoffen,
besonders vorzüglich für
Schleiermacherinnen u.
Biederweiberarbeiten, im
ganzen od. geteilt preis-
wert abzugeben.
Schneidung 10—3 Uhr.
Alter Markt 4
II. links.

Beieinkäufen
bitten wir unsere Parteil-
genossen und Leser sich
auf die Inserate in der
Volksstimme zu beziehen.

MOBEL
Emil Winkel.
Tel. 6534.

Wernickeln, Erneuern
von Metallgegenständen
über 100 Jahre
Kunsthandwerk
Metallwarenfabrik. Ben-
niglerstr. 9. Telefon 1196.
Gebrüder 1839. 10 197

Dauerhafte Brieftaschen
in
prime Leder
und
allen Preislagen
H. Krasemann,
nur Schmeerstr. 19.

Praktische Weihnachtsgeschenke
finden Sie in unseren wegen Umstellung
erfolgenden Ausverkaufs-
Markttaschen, Einholbroschen, Schürzen,
Aktien-Schultaschen, Rucksäcke, Reis-
taschen, Koffer, Kindertaschen etc. etc.
in unseren Fabrikgeschäften und in folgenden
Geschäften:
R. Henning, Gr. Wallstraße 42.
H. Mederake, Nachh. Burgstraße 85.
Max Oppermann, Bernburgerstraße.
Ecke Richard-Wagnerstraße.
H. Schilbe, Glauchaerstraße, Ecke Langestr.
M. Steludorf, Kruckenbergstraße 3.
P. Wolf, Steinweg 20 a.

König & Haase, Gr. Ulrichstr. 12, I. Et.
Markverkaufer billige Bezugsquelle,
auch Partieware.

Verein für Feuerbestattung
in Halle a. S. u. Umgegend. V.
Mitgliederzahl etwa 1500. Jahresbeitrag 5 Mk.
Wir unterstützen unsere Mitglieder
bez. deren Angehörige mit Rat und Auskunft
in allen Fragen der Einäscherung und zahlen
zu den Einäscherungskosten je nach der
Dauer der Mitgliedschaft Mk. 30.— bis
Mk. 100.— Zuschuss. Anmeldungen neuer
Mitglieder durch Postkarte erledigt.
Der Vorstand:
Tel. 1293 (Vorstand). Tel. 3917 (Rassenthür).

**Küchen-Garnituren,
Wasch-Garnituren,
Teller, Waschbecken, Salz- u.
Mehlmesten**
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.
Burghardt & Becher,
Leipzigerstr. 10.

Zeichnungen auf die deutsche Spar-Prämienleihe
nehmen wir noch bis
10. Dezember 1919 entgegen.
Vereinigung Halescher Bankfirmen.

Die feinsten Qualitäten des ...

Die feinsten Qualitäten des ...

Die feinsten Qualitäten des ...

Die feinsten Qualitäten des ...

Der Kiliau-Prozess.

3. wöchentliche Verhandlung

Als erster Zeuge tritt Zeuge Winter an. Am dem ...

Zeuge Hauptmann Kegel: Ich habe der Unterredung ...

Zeuge Stadthaus Kammerer: Ich habe die Stellungnahme ...

Zeuge Stadtrat Gebel: Kiliau und ich waren vom ...

Zeuge Kaufmann Schmidt: Ich war im engeren ...

Zeuge Kaufmann Schmidt: Ich war im engeren ...

Zeuge Weidner: Meiner Ansicht nach war keine ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin Ende Juli 1918 ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Zeuge Emma Hoffmann: Ich bin mit Sennia nach ...

Aus der Provinz.

Das Ende des Bitterfelder Generalfreizeits.

Wolff meldet heute morgen:

Bitterfeld, 3. Dez. Die Verhandlungen der ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Was sollen die Generalfreizeitler am Ende gehen? ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Der Teil der ...

Gewerkschaftliches.

Der überreichliche Gewerkschaftsuntergang.

Am Sonntag ...

Am Sonntag ...

Am Sonntag ...

Am Sonntag ...

Am Sonntag ...

